

Angaben zu den Autoren

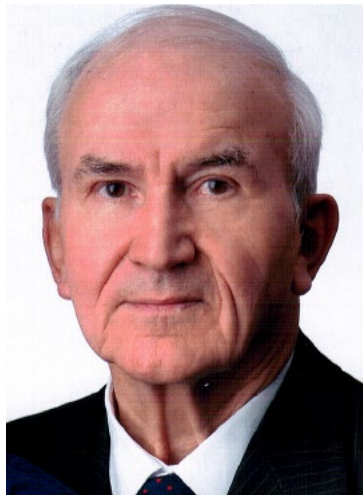
Andrea Rexer, Biberach, geboren 1958 in Ravensburg, stellvertretende Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege, Schriftleitung BC-Hefte, Heimatkundliche Blätter.



Günter Peitz, Ravensburg, geboren 1937 in Dresden. Studium der Geschichte und Politische Wissenschaft in Tübingen. Stationen der journalistischen Tätigkeit waren die „Nürnberger Nachrichten“ in Fürth und das „Westfalen-Blatt“ in Bielefeld, bevor 1969 der Wechsel zur „Schwäbischen Zeitung“ in Ravensburg anstand. Ravensburg und Oberschwaben wurden zur großen Liebe des Journalisten. Seit 2001 im Ruhestand und seitdem als freier Mitarbeiter und Verfasser historischer Beiträge tätig.

Alfons Siegel, Dr., geboren in Martinszell/Allgäu, lebt in Maselheim. Grund- und Hauptschullehrer i.R., Lehrbeauftragter für Politikwissenschaft an der PH Weingarten. Bearbeitet die lokale Erinnerungskultur, sein Promotionsthema 2003: Ideen

zur Friedensgestaltung am Ende des Ersten Weltkrieges und des Ost-West-Konfliktes. Entwicklungen und Konzepte von Matthias Erzberger und Dieter Senghaas, Münster 2003. Veröffentlichte ein weiteres Buch mit dem Titel: Erzbergers Lehren für den Weltfrieden. Völkerbund, Solidarismus und die Zukunft der UNO, Biberach an der Riß 2018.



Walter Fröschner, Prof. Dr. med., Berg/Kreis Ravensburg (und Biberach), geboren 1941 in Biberach, ehemaliger Chefarzt der Abteilung Neurologie und Epileptologie des Zentrums für Psychiatrie Ravensburg-Weissenau, befasst sich mit familiengeschichtlichen Forschungen.

Ulrich Montag, geboren 1943 in Ulm, aufgewachsen in Biberach. Abitur am Wieland-Gymnasium in Biberach. Studium der Geschichte, Germanistik und Politik in Tübingen, Wien, Kiel und Freiburg. Danach Lehrer an der Max-Weber-Schule in Freiburg. Verstorben am 17. März 2017 in Freiburg.



Karl Seifert, Baltringen, Kriminalbeamter a.D. Befasst sich mit familien- und heimatkundlichen Forschungen.

Berno Heymer, Prof., geboren 1936 in Bonn. Das Studium der Medizin erfolgte in Tübingen, Bonn und Wien. In Wien erweckten sein Interesse Hinterglasbilder aus Oberösterreich, die im Dorotheum für wenig Geld angeboten wurden. Dieses Interesse flammte wieder auf, als ihn der Beruf Ende 1968 als Pathologe an die Universität Ulm führte. Von hier aus waren die „Kernlande der Hinterglasmalerei“ (der Bayerische Wald, Oberbayern, der Schwarzwald usw.) leichter zu erreichen.

In den 1980er Jahre etablierte sich ein Kreis von 40-50 Interessierten, die sich regelmäßig trafen, um in Referaten und Diskussionen Themen der Hinterglasmalerei zu besprechen. Seine Publikationen in Fachzeitschriften zur Augsburger Hinterglasmalerei dienten der Grundlagenforschung.